

Literatur : die Legende von Lin Lan

Autor(en): **Füssel, Dietmar / Andermatt, Heini**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BARBUSWEISHEITEN

China steht im Rampenlicht.
Für TV-Millionen
geht es um Medaillen schlicht,
nicht um Traditionen.

Ahnenkult und Kaisertum –
beides scheint vergessen.
Erst mal gründet Chinas Ruhm
sich auf gutem Essen.

Wenn die Weisheit Chinas reist,
geht sie in die Binsen.
Auswärts wertet man sie meist
nur als leeres Grinsen.

Der Chinese als Tourist
ist stets einer Meinung:
Er tritt nie, gleich wo er ist,
einzeln in Erscheinung.

Ein Chinese, den man kennt,
kellnert beim Chinesen.
Doch, solange' der Wok nicht brennt,
zeigt er nicht sein Wesen.

Chinas grosse Mauer schlägt
schon durch Lebensdauer,
die Jahrhunderte beträgt,
jede andre Mauer.

China wuchs nicht ganz nach Plan.
Aus den Goldenen Horden
ist im Reich des grossen Kahn
sehr viel Volk geworden.

China öffnet sich der Welt,
zum Profit entschlossen.
Wenn der Welt etwas missfällt,
zeigt es sich verdrossen.

Der Chinese glaubt an jetzt.
Anders der Tibeter.
Der sieht Tibet jetzt besetzt,
glaubt jedoch an später.

Die, die man deswegen duckt,
nennt man Dissidenten.
Der Chinese, der viel schluckt,
schluckt auch Peking-Enten.

Dieter Höss



Moh Yen: Gelehrter beim Betrachten eines Atomkraftwerkes.

Endlich sagte er: «Du kennst meine Schriften genau, Lin Lan, und das freut mich für dich. Keiner wäre meiner Ling Lin eher würdig als du. Trotzdem hast du meine Bedingung noch nicht zur Gänze erfüllt. Du kennst all meine Schriften – bis auf meinen philosophischen Briefwechsel mit dem Weisen Ling Pu, da dieser noch nicht veröffentlicht worden ist. Wenn du auch diese Briefe gründlich gelesen hast, werde ich dir meine Tochter nicht länger verweigern.»

So ging denn Lin Lan zum weisen Ling Pu, schilderte ihm den Sachverhalt und bat ihn, ihm die bewussten Briefe zu borgen. «Ich werde dir deinen Wunsch erfüllen, doch zuvor erfülle auch du mir eine Bitte», erwiderte der Weise. «Gern», antwortete Lin Lan: «Was wünschst du von mir, weiser Ling Pu?» – «Ich möchte, dass du zuvor auch meine Schriften kennenlernst, denn dann wirst du erkennen, dass der Wert meiner Philosophie wesentlich grösser ist als jener der Philosophie Ling Wangs.»

Wäre Lin Lan nicht gar so verliebt gewesen, so hätte er sich spätestens jetzt mit

dem Götzzitat entfernt. So aber nickte er nur, borgte sich die 32-bändige Gesamtausgabe der Werke Ling Pus aus, stellte fest, dass dessen Schriften genauso langweilig waren wie die Ling Wangs, trank Unmengen von Tee, um sich wach zu halten und war nach drei Jahren fertig. Was aber musste er hören, nachdem er die Prüfung des Philosophen mit Erfolg bestanden hatte? «Du kennst meine Briefe an Ling Wang noch nicht. Bevor du diese Briefe nicht gelesen hast, kann ich dir seine Briefe nicht geben, tut mir leid.» Also blieb Lin Lan nichts anderes übrig, als den Vater der schönen Ling Lin um die Briefe Ling Pus zu bitten. Die Antwort, die Ling Wang ihm auf seine Bitte hin gab, war: «Nein.»

Da erkannte Lin Lan, dass es sinnlos war, noch länger um Ling Lin zu freien und dass er sich vergeblich um sie bemüht hatte. Er verliess das Haus des Philosophen und war von Stund an pädophil. Und wenn er nicht gestorben ist, dann ist er heute 876 Jahre alt und so impotent wie ein abgelutschter Kaugummi. Gott sei Dank.



Kein Gestell in der Wanne

Kein Badumbau nötig

Passt auf jede Wanne

In nur 3 Stunden installiert

**Sommer-Aktion
bis 31. Juli 2008**

**10 % Rabatt
auf Ihre
BADE-PERLE**

**Info: 071 311 30 20
www.bade-perle.ch**

... für himmlisches Badevergnügen.

SANIBAD HELD AG

Oberdorfweg 12 | 9030 Abtwil
Mitteldorfstr. 43 | 9524 Zuzwil

LITERATUR

DIE LEGENDE VON LIN LAN

Es lebte einst im fernen China ein alter, weiser Mann namens Ling Wang. Ling Wang hatte sein ganzes Leben der Philosophie geweiht. Trotzdem hatte er eine wunderhübsche Tochter mit Namen Ling Lin, was «Kokosnuss» bedeutet. Nun ist zwar das Mark der Kokosnuss süß und wohlschmeckend, doch muss, um es geniessen zu können, zuvor die harte Schale geknackt werden. In unserem Fall war Ling Lin das süsse Mark, die Schale aber die philosophischen Schriften ihres Vaters.

Wenn nämlich ein Freier kam und um die Hand des schönen Mädchens anhielt, so forderte Ling Wang von ihm, zuvor seine gesammelten Werke gründlich genug zu lesen, um einer genauen Befragung darüber standhalten zu können, worauf bis anhin ein jeder dankend verzichtete, da Ling Wangs philosophische Schriften äusserst

umfangreich waren und noch dazu als schier unerträglich langweilig und anösend galten.

Eines Tages aber erschien Lin Lan, ein junger, schöner Mann, im Hause des Weisen, der, als er das schöne Mädchen sah, sich so sehr in sie verliebte, dass er auf die Bedingung des Vaters einging. Lin Lan ging also zur nächsten Bibliothek, borgte sich dort die 32-bändige Gesamtausgabe der Werke Ling Wangs aus und begann zu lesen. Um vor Langeweile nicht einzuschlafen, putschte er sich mit Unmengen von Tee auf. Nach nur drei Jahren glaubte er, die Schriften gut genug zu kennen, um vor dem Weisen mit seinem Wissen bestehen zu können, und so trat er wieder vor ihn hin. Ling Wang prüfte den Freier vier Stunden lang und musste feststellen, dass dieser tatsächlich auf jede Frage, die ihm gestellt wurde, die richtige Antwort wusste.

Chinesisch für Olympia-Besucher

Barbara Burkhardt

Smalltalk

Guten Tag!	SA LI DU / SA LI TZEME
Wie heissen Sie?	HAS TU NA ME
Ich freue mich, Sie kennenzulernen.	NAIS TU MIT YU
Ich bin Schweizer.	BIN LEICH

Unterwegs

Wissen Sie, wo dieses Hotel ist?	DU WI SEN WO TURI STEN KA STEN
Wie viel kostet das Zimmer?	WA SKO STEN DLAK SLOCH

Restaurant

Das Essen ist köstlich!	HUN DLK KA
Könnte ich Messer und Gabel haben?	WIL NI DE SEN WI TIE LE
Prost!	HAN WEG
Danke für Ihre Gastfreundschaft!	HUN DWA EKIG DOCH DU NETT

Während den Wettkämpfen

Das haben Sie toll gemacht.	DU SU PA
Es tut mir leid.	VE LI SO LI
Wir waren besser.	HA BEN MEHL TAL ENT

Politik

Was halten Sie von Menschenrechten?	DU GU TZU DEN AN DE REN?
Mögen Sie Tibeter?	GEIN HA BEN DUM ME BEL GLEI
Wie heisst Ihr Regierungschef?	WA SIS TNA ME VON TI LAN